

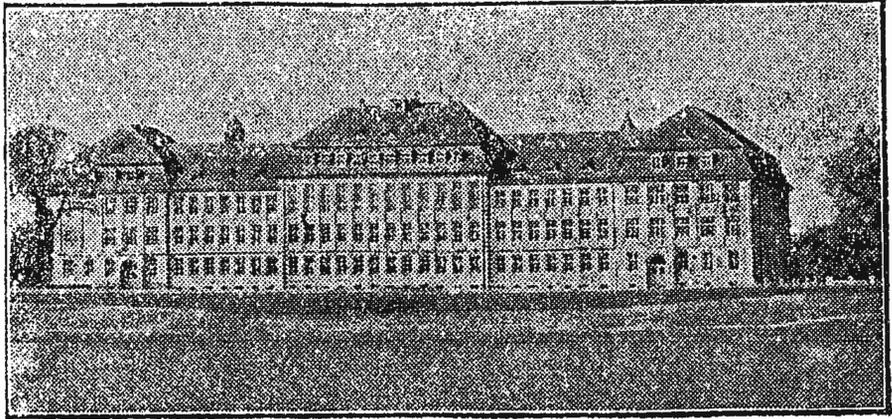
Caroliner Zeitung

Mitteilungen

der Altschülerschaft

des Carolinums zu Neustrelitz

(Gymnasium und Realgymnasium)



Nummer 1

Neustrelitz

Mai 1935

Der Alten Schule

In Neustrelitz im Mecklenburger Land,
in der Glambeker Straße linker Hand,
da steht ein alt unscheinbar Haus,
sieht nicht nach was Besonderem aus,
steht nun schon seine hundert Jahr',
hat viel gesehn und getan fürwahr.
Seit hundert Jahren gingen da ein
die kleinen und großen Kinderlein,
die, bis sie wurden zu Männern gar
und unter der Nase wuchsen die Haar,
studierten mit viel Not und Fleiß,
was man wissen muß und mancher nicht weiß,
von alten und gelehrten Sachen,
die vielen große Mühe machen,
und die manch ungeschickte Laffen
am liebsten taten ganz abschaffen:
Horaz, Ciceronem und Homer,
den Sophocles und andere mehr
lesen sie dort mit viel Bedacht,
haben auch sonst auf alles acht,
was draußen in der Welt geschieht
und in der Stunde wird bericht't.
So in Geschichte und Natur
verfolgen sie der Menschheit Spur,
sehen, was früher man gemacht
und was die Alten schon haben erdacht,
die, wie man kann in den Büchern lesen,
auch just nicht ungelahrt gewesen.
Von solchem Tun gibt gleich uns Kunde
die Goldinschrift auf dunklem Grunde,
die ohne Prahlen mit deutschem Worte
uns grüßt dort an der Eingangspforte,
durch die — aber nur an festlichen Tagen! —

wir jetzt uns in das Innere wagen.
Noch wie ich's kenne, der alte Flur!
Von meinem Schritt steht hier manche Spur.
Da seid ihr alten Säulen von Holz,
unter denen ich ging in Primanerstolz!
Die Treppe knarrt wie mir zum Gruß —
über dich ist gewandelt so mancher Fuß!
Viel fröhliche Menschen betraten dich schon,
du hörtest auch manchen Seufzerton,
bald stürmten die Scharen ins Freie hinaus,
bald betrübt aus den Ferien sie kamen von Haus;
die glücklich Versehten hinuntersprangen,
langsam kamen die andern gegangen. —
Dort das Lehrerzimmer mit seinen Scheiben,
— ob die wohl ewig so grünlich bleiben? —
da gehn die Gestrengen gedankenschwer
oder lebhaft erregt in den Pausen umher.
Nun hinein in die Aula — ach, nicht mehr blau?
so kannten wir dich doch so lange genau!
Einen alten Bekannten vermiß' ich noch drin:
wo ist denn die alte Orgel hin?
Genug hat gedient ja der alte Kasten
mit seinen gebräunten, klapprigen Tasten,
mit den eingebeulten Pfeifen aus Blei,
die zu manchem Unfug mußten herbei;
mit zittriger Stimme nur konnt' sie noch singen,
da wird die neue jetzt anders klingen,
die steht ja als wahres Prachtwerk hier,
könnt' mancher Kirche dienen zur Zier! —
Hineingesehen in einige Klassen,
wo wir uns einst mühten, die Weisheit zu fassen,
dann schnell auch noch einmal höher treppauf
und einen Blick auf den Boden hinauf!
Spukt hier das Bärengerippe noch immer?
Ertönt noch der Glocke „Sungs — samt“ — Gewimmer?
— Verändert alles! 's ist ausgeräumt!
Und da, wo einst der Sträfling geträumt
im Karzer hinter schwedischen Gardinen,
wo ihn nicht Sonne und Mond beschienen,
da wird jetzt kräftig experimentiert,
was uns in Kreide nur vorgeführt. —
Der Bibliothek geheiligten Raum
den betritt der Sterblichen Fuß jetzt kaum,
wo früher der hehre Abituriert,
bei der schriftlichen Arbeit gezeigt sein Talent,
wo wehevoll ihn die Luft umsing,
wie künftiger Weisheit bedeutsamer Wink.
Und nun auf den Schulhof! Wo hat man im Reich
wohl einen, der hier dem unsrigen gleich,
wo mit Getreisch und mit Geschwärm
hertoben kann der Pausenlärm! —
Linden jetzt, wo die Pappeln standen,
doch die Maulbeerbäume, die sind noch vorhanden.
Dort auf der Bank um den mittelsten Baum
setz ich mich nieder. Mir ist's wie ein Traum,
wie einst, als auch ich hier umhergesprungen
unter den harmlos fröhlichen Jungen,

man denkt, man müßte noch hören sie
 beim Barlauffspiel: Partie, Partie!
 Da bist du noch, alter Pumpenschwengel,
 an dem ich so oft gehangen als Bengel!
 Bist auch in den Ruhestand schon versetzt?
 ja, ja, so geht's uns zu guter Letzt!
 Da! — kommt da nicht vom Garten her
 der „alte Schulrat“ gewackelt schwer,
 mit dem schwarzen Käppi und langen Rock,
 okuliert er noch seinen Rosenstock?
 „Ist auch schon tot“ — oft hat ers gesagt,
 nun hat auch ihn Freund Hein erjagt:
 „Stumm schläft der Sänger — tönt es von oben,
 wo eben grade der Schulchor beim Proben —
 „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr
 gelauschet hat an anderer Welten Tor!“ — —
 Ein alter Friedhof liegt ja dort,
 wo die Jugend jetzt so laut hat das Wort;
 und über der alten Geschlechter Gebeinen
 laufen jetzt und lärmen die Kleinen,
 ahnen noch nichts von Särgen und Sorgen,
 leben im Heute, nicht denkend an morgen.
 Ach Schulhof! ewiger Jugend Zeichen,
 immer sieht's aus, als wären's die gleichen
 fröhlichen, unvergänglichen Leute,
 die hier sich tummeln wie einst so heute,
 und liegen doch viele schon unter dem Rasen,
 die einstens drin' auf den Bänken saßen! —

Ade nun! ist manches auch umgebaut,
 du bist mir doch noch bekannt und vertraut!
 Das Haus blieb dasselbe in all der Zeit,
 kaum, daß sich verändert die Farbe vom Kleid.
 Der Raum nur ward dir schier zu klein,
 daher Mansarden und Kämmerlein,
 die hier und da nach oben draus
 wuchsen wie Buckel und Warzen hinaus, —
 wie alten Leuten im Gesicht —
 einen guten Freund, den stört das nicht:
 nein: Grüß dich Gott, du altes Haus!
 So siehst du grade recht mir aus!
 Schön bist du nicht, doch lieb mir fürwahr —
 Steh nur noch weiter hundert Jahr!

Aus der Neustrelizer Zeitung vom 9. Oktober 1906.

Gedicht von Karl Rahmmacher

Die Gründung der Altschülerschaft.

Schon zu unserer Schülerzeit — und das ist lange her —
 sahen wir mit einem gewissen Neid, was für eine enge Verbindung
 anderswo bestand zwischen Schule und den ehemaligen Schüler-
 generationen. Als Vorbild erschienen uns immer die Verhältnisse

am Friedländer Gymnasium, wo der Zusammenhalt in so hervorragendem Maße gepflegt wurde, daß es sich selbst die ältesten Semester nicht nehmen ließen, regelmäßig zu den Friedländer Tagungen zu fahren, um sich beim Wiedersehen alter Compennäler und dem Austausch von Erinnerungen neue Kräfte für den Alltag zu holen. Ähnliche Schilderungen hörten wir von anderen Schulen, wo sich die ehemaligen Abiturienten nach 25, 30, 50 Jahren in ihrer alten Penne wieder einfanden, um in den altvertrauten Räumen an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen. Leider fehlte bei uns etwas Derartiges, wenigstens am Gymnasium. Eine günstige Gelegenheit, weitere Kreise zur Gründung einer Altschülerschaft zu sammeln, hätte sich wohl bei der Hundertjahrfeier des Carolinums im Jahre 1906 geboten, wo die Anwesenheit einer gewaltigen Zahl alter Schüler von ihrer geistigen Verbundenheit mit der alten Penne Zeugnis ablegte. Der Schwung, die Begeisterung war da. Man hätte sie nur auffangen müssen, was leider nicht geschah. Auch die zweite Gelegenheit wurde verpaßt. Das war im Jahre 1925, als das neue Carolinum eingeweiht und die Verschmelzung beider Anstalten, des Carolinums und der Realschule, angebahnt wurde. Hunderte von alten Schülern waren versammelt, ungeheurer Jubel und Begeisterung herrschte, es waren unvergeßliche Stunden für jeden Teilnehmer, eine Erinnerung fürs ganze Leben. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt, neue geschlossen, mancherlei Fäden wurden angesponnen. Man versprach sich gegenseitig, nunmehr aber den Konnex nicht wieder zu verlieren. Aber es war kein Sammelbecken da, das diesen Strom der Begeisterung hätte auffangen können. Jetzt wäre es Zeit gewesen, die Organisation ins Leben zu rufen.

Und noch eine dritte Gelegenheit hätte sich vielleicht geboten, nämlich im Jahre 1931, wo das Carolinum sein 125 jähriges Bestehen hätte feiern können, wenn — ja, wenn man es unter dem Druck der Verhältnisse nicht ganz vergessen hätte.

Anders lagen die Dinge an der Realschule, wo die Verbindung zwischen alt und jung sorgsam gepflegt wurde und in dem Verein ehemaliger Realschüler einen rührigen Vertreter fand. Dieser Verein hat viele Jahre segensreich gewirkt. Der inzwischen verstorbene Vorsitzende Köster und seine Tätigkeit wird vielen ehemaligen Realschülern noch in guter Erinnerung sein. Unvergessen ist die Mitwirkung des Vereins beim Ausbau der Realschule zur Vollenanstalt. Aber seitdem aus der Realschule das Realgymnasium geworden und dies mit dem Gymnasium verschmolzen war, also seit nunmehr 10 Jahren, erlosch allmählich sein Leben.

Die neue Schule am Glambecker See sieht somit sowohl in dem alten Gymnasium in der Glambecker Straße als auch in der ehemaligen Realschule in der Tiergartenstraße ihre Mutteranstalt. Mit

Recht haben wir also die Bilder aller drei Schulen an den Kopf unseres Aufrufes gesetzt. Zu uns gehören alle, die einstmal in einem der drei Gebäude aus- und eingingen.

Die jetzige Anregung zur Gründung einer Altschülerschaft geht zurück auf den gegenwärtigen Leiter der Doppelanstalt, Herrn Oberstudiendirektor Piehler, der als alter Schüler des Carolinums und früherer Lehrer an der Realschule in hervorragendem Maße berufen ist, die Tradition beider Zweige pfleglich zu behandeln. Auf seine Veranlassung begann man damit, alles zu sammeln, was an Lehrer- und Schülerbildern, Klassenaufnahmen usw. vorhanden war. Die Photographien erhielten alle den gleichen Rahmen und wurden im Konferenzzimmer und in den beiden Oberprimen aufgehängt. Ferner erging an die ehemaligen Lehrer und früheren Schüler, soweit ihre Anschriften bekannt waren, die Aufforderung, der Schule ihr Bild noch jetzt einzusenden. Zu unserer großen Freude wurde dieser Bitte in vielen Fällen entsprochen, sodaß insgesamt etwa 220 Bilder in den betreffenden Räumen angebracht werden konnten. Die Oberprima des Gymnasiums wirkt schon heute wie eine Ahnengalerie, die, wenn auch nicht lückenlos, bis zum Jahre 1868 zurückreicht. Besonders stolz sind wir auf das Bild von Carl Horn, das uns von der Familie Horn in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde. Von diesem wurden zwei Vergrößerungen angefertigt; die eine hängt in der Gymnasialoberprima, das andere Bild schmückt das Lehrerzimmer. Wer Carl Horn war, zeigt die Unterschrift des Bildes: „Carl Horn, Abiturient des Gymnasium Carolinum Ostern 1812; Kämpfer im Lükowschen Freikorps, Mitgründer der Burschenschaft.“

Neben der Sammlung von Schüler- und Lehrerbildern wurde gleichzeitig die Aufgabe in Angriff genommen, alles, was an Gruppenaufnahmen von Schulausflügen, Turnfahrten, Schülervereinen, Theateraufführungen, ferner Festzeitungen, Programmen usw. vorhanden war, zu sichten und zu ordnen. Dauernd setzte nebenher Herr Oberstudiendirektor Piehler seine Bemühungen nach Zusammenschluß der alten Schüler fort. Als im Herbst 1934 der traditionelle bunte Abend der Schülervereine stattfand, zu dem diesmal eine ganz besonders große Anzahl alter Schüler von nah und fern gekommen war, wurde immer wieder und immer dringlicher der Wunsch nach Zusammenschluß der alten Schüler geäußert. Daraufhin entschloß sich der Anstaltsleiter im November 1934 eine Anzahl ehemaliger Schüler zu einer Vorbesprechung über die Frage des Zusammenschlusses zu laden. Die Aussprache ergab, daß auch in diesem Kreis, der zumeist aus älteren Jahrgängen bestand, die Gründung einer Altschülerschaft begrüßt wurde. Nun war keine Zeit mehr zu verlieren. Sollte die ganze Aktion nicht wieder im Sande verlaufen,

mußten zunächst einmal einige Herren des Kollegiums in die Bresche springen, um die Geschäfts- und Kassenführung zu übernehmen. Sie taten es in der Erwartung, daß sich in der in absehbarer Zeit zu berufenden Vollversammlung auch Herren aus anderen Kreisen bereitfinden würden, die Leitung der Altschülerschaft zu übernehmen. Anfang Dezember 1934 ging dann der bekannte Aufruf ins Land an alle ehemaligen Gymnasiasten, Realschüler und Realgymnasiasten, deren Adressen wir ausfindig machen konnten. Hunderte von alten Schülern konnten auf diese Weise erfaßt werden. Sehr viele — das wissen wir wohl — haben keine Aufforderung erhalten. Das liegt nicht an unserm guten Willen, sondern daran, daß keine Listen geführt wurden und uns die Adressen vieler alter Schüler unbekannt sind. An alle, die keine Aufforderung zum Beitritt erhalten haben, richten wir heute die Bitte, nicht grollend beiseite zu stehen, sondern sich zu melden und ihren Beitritt zu erklären. Uns ist jeder willkommen, der sich mit seiner alten Schule verbunden fühlt und den Wunsch hat, daß auch das kommende Geschlecht in demselben Geist erzogen und herangebildet wird, der für die ältere Generation maßgebend gewesen ist.

Wenn der Stifter und Gründer des alten Carolinums seiner Schule die noch heute jedem alten Schüler bekannte Inschrift bestimmte: „Der sittlichen und wissenschaftlichen Bildung der Jugend“ so widmet sich die heutige Schule im Staate Adolf Hitlers mit Betonung außerdem noch der körperlichen Ertüchtigung. Über allem steht heute die Erziehung zum nationalen Denken und Handeln. Hauptaufgabe jeder Bildungsanstalt ist heutzutage, den einzelnen Schüler zur Einordnung in die Gemeinschaft, vor allem in die Staats- und Volksgemeinschaft zu erziehen. In Neustrelitz ist der vaterländisch-nationale Gedanke stets gepflegt worden, wie jeder von Euch Alten bezeugen wird, wenn er sich noch an die Geschichtsstunden und patriotischen Gedenkfeiern aller Art aus den Jahren seiner Schülerzeit erinnert. Und immer, wenn Deutschland Gefahr drohte, waren auch die Neustrelitzer bereit, ihre vaterländische Pflicht zu tun. Der oben erwähnte Abiturient Horn und andere kämpften mit in den Befreiungskriegen. Anno 70 war es nicht anders. Und daß im Weltkrieg die Neustrelitzer hinter niemandem zurückstanden, beweisen die leeren Bänke der Primen und Sekunden, vor denen die Lehrer, soweit sie nicht im Felde waren, unterrichten mußten, beweisen vor allem die endlosen Reihen von Namen, die — den kommenden Geschlechtern zur Mahnung — auf den Ehrenlisten unserer Gefallenen verzeichnet stehen.

Dem Andenken

der im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Caroliner.

Erich Grüder, Oberlehrer 1902-14, Martin Beckmann, wiss. Hilfslehrer 1912-15.

Hermann Awe
Walter Awe
Fritz Bahlcke
Rudolf Bahlcke
Erich Barden
Klaus Becker
Werner Behm
Martin Benicke-Pantow
Hermann Berg
Karl Bergholz
Rudolf Bertram-Woldegk
Otto Biebelge
Herbert Block-Blau
Heinrich Bohmhammel-
Liebenwalde
Hans Boldt-Bredensfelde
Hans Brandt
Ernst Brauer-Mirow
Walfried Brandt-Strelitz
Gerhard Braun-Woldegk
Hans Buff
Alfred Burmeister
Hans Busch
Hans Cordua
Fritz Denzin
Otto Ebeling
Heinrich Gappe
Fritz Göbeler
Max Göbeler-Mirow
Wilhelm Görz-Benzlin
Richard Grobdecker-
Wesenberg
Wilhelm Haack-Warbende
Karl Hahn
Karl Hardow-Benzlin
Willi Hausenberg
Rudolf Heinrichs
Karl Heinrichs
Willi Heise

Gerhard Hörich-Göhren
Wilhelm Hörich-Göhren
Otto Kelling-Mirow
Karl Köhler-Benzlin
Hans J. Krüger-Stargard
Richard Krage-Userin
Walter Lembke-Staven
Wilh. Lindow-Malchow
Eberh. Lübtol-Woldegk
Joh. Lüdecke
Edmund Maaß
Gerhard Maaß-
Hinrichshagen
Hans Maaß-Feldberg
Karl Maaß-Feldberg
Werner Maecker-Zierke
Werner Melk
Rudolf Meuser-Spener
Werner Michael
Otto Moldenhauer
Max Ohle
Werner Ortmann
Fritz von Penz
Hans Pabst
Alfred Preß-Stargard
Friedrich Wilhelm Preuß
Viktor Priß
Werner Reinecke
Walter Reinke
Fritz Roggenbau
Friedrich Rossow
Walter Rust
Wilhelm Rust
Fritz Rük
Walter Sauter
Friedrich Scharenberg
Erich Schimming-
Groß-Lichterfelde
Siegfried Schmidt

Willi Schönrock-Feldberg
Bruno Schraermeyer-
Meyenburg
Franz Schulz
Joachim Schulz-Borheide
Erich Schuhmacher-
Neubrandenburg
Ulrich Schünemann-
Fürstenberg
Max Schurig-Strelitz
Wilhelm Stein-Strelitz
Er. Stoppel-Wesenberg
Fritz Tank
Wern. Uffelman-Rostock
Fritz Bathje-Tornowhof
Friedrich Wagner-
Buchheide
Hugo Wannecke-Straßen
Martin Wende
Ferdinand Werdin-
Guten-Germendorf
Heinrich Werner
Karl Witte
Hans Witt
Gerhard Westphal
Wilhelm Wöjtin-Woldegk
Georg Wolff-
Guten-Germendorf
Richard Wöller-
Neu-Lüdersdorf
Wilhelm Hesse
Eberh. Wendt-Gr.-Bielen
Karl Ad. Jakobi-Gehren
Hans Taubmann
Walter Müller
Paul Schwandt
Friedrich Warndke
Adolf Bock-Strelitz

Dem Andenken der im Weltkriege gefallenen Realschüler.

Walter Apelt
Karl Arndt
Kurt Wsche
Fritz Attinger
Reinhold Behndt
Hans Brindmann
Paul Brockmann
Rudolf Brockmann
Wilhelm Buchholz
Hans Buchin
Fritz Ceconi
Wilhelm Dahms
Otto Dähne
Martin Dising
Fritz Donat
Friedrich Fahrnow
Friedrich Fochs
Werner Frank
Bernhard Gendrich
Paul Giese
Hermann Gollin
Viktor Grosse
Adolf Haase
Paul Haberland
Georg Hamann
Paul Heller
Walter Henning
Friedrich Hollnagel
Joh. Horn
Walter Goth
Konrad Jeltich
Alfred Jent
Ulrich Klagemann

Max Kallenbach
Hans Knebusch
Friedrich Kollof
Paul Köster
Karl Krämer
Hans Kreienbrink
Otto Kreienbrink
Otto Krüger
Paul Krüger
Gerhard Kühn
Friedr. Wilh. Lange
Wilhelm Lange
Paul Lembke
Alfred Lilienseld
Gustav Adolf Lorgus
Wilhelm Lücht
Andreas Mars
Hermann Mars
Karl Mecker
Karl Melz
Hans Rahnmacher
Adolf Röbe
Wilhelm von Orzen
Franz Pankow
Otto Pasedag
Wilhelm Peters
Gustav Pfikner
Otto Pfikner
Otto Prestin
Waldemar Preuß
Eb. Proschwitzky
Otto Rechlin

Eugen Rolff
Franz Runge
Walter Fritz Rüst
Wilhelm Salchow
Hermann Sandhac
Wilhelm Schilling
Werner Schmidt
Paul Schneider
Otto Schreiber
Oskar Schreiner
Fritz Schröder
Otto Schröder
Willy Schult
Heinrich Schulz
Ernst Schulz
Karl Schulz
Fritz Schünemann
Paul Schünemann
H. Schwießelmann
Karl Senberlich
Wilhelm Sonnberg
Friedrich Wilhelm Stier
Hermann Stier
Franz Szypnienski
Paul Szypnienski
Joh. Tiedt
Joh. Wagner
Otto Wahl
Karl Wieß
Rudolf Wolter
Albert Wrege
Willi Weißler

1914-1918.

Unsere Jubilare.

Es bestanden das Abitur

Vor 50 Jahren (Ostern 1885):

Tag der mündlichen Prüfung: 9. März 1885.

1. **Albrecht Kortüm** aus Teschendorf; jetzt Gymn.-Prof. i. R. in Stettin.
2. **Robert Lorenz** aus Neustrelitz; Präsident des Landesfinanzamtes Mecklenburg-Lübeck i. R. in Schwerin.
3. **Wilhelm Burchardt** aus Neustrelitz; gestorben 1899 als Dr. phil. und Oberlehrer in Landsberg a. d. Warthe.
4. **Friedrich Noebe** aus Neustrelitz; Dr. jur.; jetzt Direktor i. R. in Berlin.

Vor 40 Jahren (Ostern 1895):

1. **Franz Schulz** aus Neustrelitz; Oberlehrer; gestorben 25. 12. 1916 als Landsturmmann im Marine-Krankenhaus zu Schwerin.
2. **Paul Maaß** aus Strelitz-Alt; 1906 Dr. med., prakt. Arzt in Labens (Provinz Posen); später Arzt in Berlin-Mariendorf.
3. **Karl Baresel** aus Neustrelitz; Postlaufbahn.
4. **Otto Unmack** aus Neustrelitz; Rechtsanwalt in Neustrelitz gestorben.
5. **Otto Jakob** aus Liebenwalde; bei der Reichsbahnbehörde.
6. **Karl Funk** aus Triepkendorf; Offizier.

Vor 25 Jahren (Ostern 1910):

Tag der mündlichen Prüfung: 25. und 26. Februar 1910.

1. **Johannes Apelt** aus Teterow; Jura.
2. **Richard Krage** aus Userin; Theologie; gefallen.
3. **Willi Heise** aus Neustrelitz; alte Sprachen; gefallen.
4. **Karl Bruchmüller** aus Lychen; Militär.
5. **Artur Kusterko** aus Berlin; Schiffsbau.
6. **Walter Geißler** prakt. Arzt in Grimmen.
7. **Hans Westphal** aus Feldberg; Dr. med., prakt. Arzt in Feldberg.
8. **Hans Günther** aus Rosleben a. U.; Jura (Steuer).
9. **Erich Bressel** aus Neustrelitz Dr. med. prakt. Arzt; Niederendodeleben bei Magdeburg.
10. **Friedrich Markau** aus Neustrelitz; Bankfach.
11. **Viktor von Drabich-Wächter** aus Halberstadt; Major in der Reichswehr.
12. **Ulrich Schünemann** aus Fürstenberg; Jura; gefallen.

Abiturienten-Entlassungsfeier im Carolinum am 22. März 1935.

Primaner Günther Pohl (Gymn.):

Es gibt ein Wort, das Tore sprengt,
das sich durch alle Nebel drängt,
das alle Mauern niederrennt
und weder Schild noch Schranke kennt,
es gibt ein Wort, das trotzt und siegt,
das jede Lanze niederbiegt,
ein Wort, das Berg auf Berge türmt,
bis es zuletzt den Himmel stürmt,
und Jovis Hand den Blitz entreißt,
ein Wort, das trotzig, stark und still;
es heißt:
I c h w i l l.

Bogislaw von Selchow.

Ihr, liebe Abiturienten, zu denen ich heute im Namen der Primaner einige Abschiedsworte sprechen darf, habt durch Euer eisernen Willen das Ziel der Schule erreicht. Manche schwere Stunde, die die Schularbeit hin und wieder mit sich brachte, habt Ihr überwunden und so die Früchte Eurer Willensstärke geerntet. Ich freue mich, Euch heute an dem Tage Eurer Entlassung sagen zu können, daß Ihr uns als Schüler der Oberprima stets Vorbild gewesen seid. Habt doch gerade Ihr die Tradition der Schule in jeder Hinsicht gewahrt. Wenn Ihr nun in das Leben hinausgeht, dann sollt Ihr oft und gern an Euer altes „Carolinum“ in dem Ihr Freude und Leid getragen habt, zurückdenken. Ihr sollt stolz darauf sein, einmal Schüler dieser Anstalt gewesen zu sein. Wahre Freude und wahren Stolz aber werdet Ihr nur dann wirklich empfinden können, wenn Ihr die Tradition Eurer Schule von Euren Nachfolgern auch weiterhin gewahrt wißt. Darum werden wir Schüler, die wir hier zurückbleiben, es als unsere heiligste Pflicht ansehen, weiterhin die Tradition der Schule aufrechtzuerhalten und uns zu bemühen, würdige Nachfolger unserer alten Caroliner zu werden. Wir wünschen, daß zwischen Euch und uns ein unzertrennliches Band bestehen möge und freuen uns, daß auch Ihr von diesem Wunsch beseelt seid, den Ihr nicht besser habt kund tun können, als durch Euer geschlossenen Eintritt in die Alt-Schüler-schaft.

In wenigen Augenblicken werdet Ihr Euer Reisezeugnis empfangen und somit endgültig aus der Schule entlassen sein. Die Abschiedsstunde, die Ihr so sehnsüchtig erwartet habt, ist damit gekommen. Doch vielleicht packt gerade jetzt den einen oder anderen von Euch der Trennungsschmerz, von einer Stätte für immer zu scheiden, die einem so vertraut wurde und wo ein treuer Freund

oder guter Bekannter zurückbleibt. Zur Trauerstunde jedoch würde diese Abschiedsstunde werden, wenn uns der Trost nicht bliebe, daß auf das Scheiden und Meiden auch ein Wiedersehen folgt. So ziehet hinaus, wohin Euch Eure Pflicht ruft, um für Volk und Vaterland Euer Bestes zu geben. Unsere allerherzlichsten Segenswünsche begleiten Euch auf Eurem weiteren Lebenskampf. Doch noch einmal bitte ich Euch, vergeßt Euer liebes, altes Carolinum nicht!

Abiturient Günther Müller (Realgymn.):

Sehr verehrter Herr Oberstudiendirektor!

Sehr verehrte Herren des Lehrerkollegiums!

Wieder verlassen Abiturienten das Carolinum und gehen hinaus in das ungewisse Leben. Zwar haben wir alle unser Ziel vor Augen, wir alle wollen den Platz, der uns in unserem großen Volke angewiesen wird, voll ausfüllen. Und mit derselben Begeisterung und Pflichterfüllung, mit den die meisten Herren des Lehrerkollegiums sich für unser Volk und Vaterland einsetzen, als es galt, im vierjährigen Ringen die Existenz und das Lebensrecht unseres Volkes zu erhalten, so wollen auch wir uns, wenn es sein muß, mit Gut und Blut in den Dienst des Vaterlandes stellen. Ebenso groß ist auch die Pflicht, die wir übernehmen, durch eigene Arbeit und Fleiß, an dem inneren Wiederaufbau unseres Volkes mitzuhelfen.

Wir wissen wohl, daß sich vor uns noch viele Hindernisse auf-türmen werden und daß es hier und da auch Rückschläge geben wird. Aber gerade dies sind die Prüfsteine, von denen ein starker Charakter und eine wahre Persönlichkeit nur neue Impulse für seine Tätigkeit erhält. Nur der, der eine harte Lehrzeit hinter sich hat, hat Anspruch auf Führerstellung, denn er allein kann seine Mitmenschen in schwierigen Lagen verstehen und wird die notwendigen Hilfen finden.

Wir sind heute sehr geneigt, unter Schwierigkeiten und Not nur materielle Not zu verstehen, und doch ist diese in einem Volke viel geringer als die seelische Not und geistige Armut. Materielle Not läßt sich durch Zwangsmaßnahmen auf ein Mindestmaß beschränken. Dagegen seelischer Not und geistiger Armut muß jeder selbst Herr werden. Und dies ist gut! Denn wie jeder mit seinen Widerständen fertig wird, und die Art, in der er die Erfolge zusammenfaßt und seiner Mitwelt übergibt und er selbst Werte aus diesen Erfolgen zu schaffen versteht, das macht ihn zum Führer, sei es auf militärischem, wirtschaftlichem, kulturellem oder politischem Gebiet.

Wir Abiturienten haben in uns ein kaum beschreibbares Gefühl. Schüler sind wir nicht mehr und schaffende Männer sind wir noch nicht. Einmal hegen wir eine unbeschreibliche Freude, von den Schulpflichten entbunden zu sein, und zum anderen ahnen wir einen viel härteren Zwang. Bisher waren wir zu Hause und fanden nur Liebe und Wohlwollen. Von jetzt an werden wir in der Fremde auf uns allein angewiesen sein, und nicht immer wird jemand unseren Ansichten und unserem Tun Verständnis entgegenbringen. Jedoch, getragen von dem Gedanken der Kameradschaft und Volksgemeinschaft, wird auch hier die Jugend gemeinsam alle Hindernisse überwinden. Wir stehen ja in einer Übergangszeit. Das sehen wir am deutlichsten an den fast von Jahr zu Jahr sich ändernden Bestimmungen für Abiturienten. Vor einem Jahre wurde die akademische Laufbahn manchem verschlossen, der die „Hochschulreise“ nicht erhielt. Heute muß jeder, der studieren will, erst ein halbes Jahr Arbeitsdienst machen. Wann wir unserer Militärpflicht genügen können, werden die Ausführungen des neuen Wehrgesetzes bestimmen, das wir Jungen unserem Führer mit ganz besonderem Stolz und aufrichtiger Freude danken. Wir sind bereit und willens, die so schwer erkämpfte Weltanschauung unseres Führers ganz in uns aufzunehmen und zum Allgemeingut unseres Volkes zu machen. Wir wollen keine Menschen verschiedener Klassen dem Vermögen nach mehr kennen, aber wir erstreben die Anerkennung, Achtung und Verehrung jeder Persönlichkeit und jeder Leistung, die Autorität des Führers nach unten und Verantwortlichkeit nach oben.

Und das eine wissen wir: Wollen wir ein brauchbares Glied in unserer großen Volksgemeinschaft werden, dann gibt es nur ein Mittel und dieses ist „Tüchtigsein“. Stillstand bedeutet Rückgang. Und wir wollen Goethe folgen nach seinen Worten aus dem Faust:

Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt.
Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,
sich über Wolken seinesgleichen dichtet.
Er steht fest und sehe hier sich um;
dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm!
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen?
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang,
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er unbefriedigt jeden Augenblick!

Hätten wir in unserem Unterricht nur diese Erkenntnis gewonnen, daß der Mensch sein Glück nur findet in rastlosem Tätigsein, so wären wir Ihnen, verehrter Herr Oberstudiendirektor, und Ihnen, verehrte Herren des Lehrerkollegiums, schon zu größtem Danke verpflichtet. Aber sie haben in uns auch die Grundlagen gelegt, auf denen wir von jetzt an unser Leben zimmern können. Wohl haben wir es Ihnen nicht immer sehr leicht gemacht und haben Ihre Geduld bis zum äußersten beansprucht, aber dennoch haben sie uns stets Verständnis entgegengebracht. Und so darf ich Ihnen im Namen aller Abiturienten unseren wärmsten Dank für Ihre Liebe, Geduld und Aufopferung aussprechen, und seien sie versichert, daß wir Sie und unser Carolinum nicht vergessen werden.

Und Euch, Kameraden, die Ihr noch weiter das Carolinum besucht, möchte ich in dieser Abschiedsstunde zurufen: „Seid echte Caroliner, frisch und munter, und seid Euch immer dessen bewußt, daß Ihr die Schüler seid, zu denen alle früheren Caroliner voll Stolz sagen: „Die Schule, die Du besuchst, habe auch ich einmal besucht, und die Mühe, die Du trägst, habe auch ich einmal getragen.“

An der Anhänglichkeit früherer Schüler, die das Leben schon gemeistert haben, können wir am deutlichsten sehen, was wir unserer Schule zu verdanken haben. So wollen auch wir ihr die Treue halten. Möge auch im dritten Reiche sich unser Carolinum bewähren als wahre Bildungsanstalt im Sinne unseres Führers, die der Jugend bietet: Übung des Körpers, Pflege des Geistes und Bildung des Charakters!

Oberstudiendirektor Piehler

Meine lieben Abiturienten!

Zwei Jahre des Aufbaus liegen hinter uns. Zwei Jahre, die sie als Primaner unseres Carolinums miterlebt haben, in einem Alter, wo nicht nur Freude und Begeisterung bei einem großen Geschehen den Menschen ergreifen, sondern wo er reif wird, reif ist, um die Größe und das Gewaltige eines solchen Erlebens zu erkennen und zu fühlen.

Wie schlug uns allen am 30. Januar 1933 das Herz höher, als uns in den Nachmittagsstunden die Kunde erreichte, daß unser Adolf Hitler das Amt des deutschen Kanzlers übernommen hatte. Auch die, die ihm bis dahin noch feindlich oder doch ablehnend gegenüber gestanden hatten, ahnten, wußten, daß nun ein neues Deutschland geboren, daß der deutsche Adler wie ein Phönix aus seiner Asche emporsteigen würde. Nicht umsonst hatten die alten Frontsoldaten den Geist der Treue und Kameradschaft, die stolze Liebe zur Heimat und zum Vaterlande in den trüben, dunklen

Zeiten der Schmach und der Knechtschaft wach gehalten und gepflegt. Nicht umsonst hatte die junge Mannschaft Deutschlands immer wieder ihren Lippen das inbrünstige Gebet entsteigen lassen:

Wir heben unsre Hände
aus tiefster, bitterer Not.
Herr Gott, den Führer sende,
der unsern Kummer wende
mit mächtigem Gebot.

Erwecke uns den Helden,
der stark in aller Not,
sein Deutschland mächtig rühret,
dein Deutschland gläubig führet
ins junge Morgenrot!

Nun war er da, der Führer, strahlend in Kraft und Jugendlichkeit, der Kämpfer im Grauen der Materialschlachten der Westfront, der blutenden Herzens heimgekehrt war mit dem unerschütterlichen Willen, diesen Geist des Frontkämpfers, des alten Soldaten auch fernerhin zu bewahren und nicht eher zu rasten und zu ruhen, als bis er mit den Getreuen, mit seinen Kameraden, mit allen, die noch Scham und heiligen Zorn über die Meuchelmörder Deutschlands in sich trugen, die Ehre des Vaterlandes wieder hergestellt hatte.

Dann kam der 21. März 1933, der Tag, wo in der Garnisonkirche Potsdams an der Gruft des großen Preußenkönigs der Feldmarschall des deutschen Heeres dem einfachen Soldaten Hitler die Hand zum Bunde reichte, wo das alte, ruhmbedeckte Deutschland sich mit dem jungen, aufstrebenden Deutschland vermählte. In unsern Schulräumen hängt das wohlbekannte Bild dieses wehevollen Aktes, dieser symbolischen Handlung, die unseres Führers ganze Größe aufzeigt, die zeigt, daß er bei allem Feuer, bei aller Kraft, die ihn treiben, sich doch dessen bewußt ist: ich will nicht nur einreißen und zerstören, was menschliche Niedertracht und Gemeinheit im deutschen Volke an Scheidewänden, an Unverstand und Leichtsinn und Treulosigkeit aufgerichtet hat, sondern ich will selbst aufbauen auf dem Fundament, das immer im germanischen Stamm, im deutschen Volke vorhanden war, auf dem Fundament der Ehre und Tradition, auf der Kampfkraft und Treue deutscher Männer.

So hat unser Führer das Werk des Aufbaues begonnen und Sie haben in diesen beiden Jahren gesehen, wie Deutschland in ein Fahnenmeer getaucht wurde an den hohen Festtagen des neuen nationalsozialistischen Staates, als Ausdruck einmütigen Bekennens zur Idee Adolf Hitlers, wie das Saarland sich in erhoffter und doch ungeahnter Einmütigkeit zum Mutterland zurückfand, wie eine Mauer nach der andern fiel, um in Kürze aus den deutschen Ländern das seit tausend Jahren ersehnte einheitliche, große Deutsche Reich erstehen zu lassen.

Und nun haben Sie als Abiturienten des Carolinums — denn erst heute werden Sie mit der Überreichung des Reisezeugnisses uns für immer verlassen — auch noch die Krönung seines Werkes er-

lebt. Am 16. März proklamierte unser Führer und Kanzler das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht.

So viele Tage der Feiern und der Freude uns auch diese Zeit unter Adolf Hitlers Führung gebracht hat, der Sonntag Reminiscere des Jahres 1935, der unsern 2 Millionen Toten des Weltkrieges geweiht war, ist der stolzeste Tag geworden, den wir alle bisher erlebt haben. Nun erst ist dem deutschen Volke die ganze Ehre wiedergegeben. Denn was dem freien Germanen, dem Ritter, dem deutschen Studenten das Schwert, das ist für die deutsche Nation das Recht, den Mann einzureihen in das Heer. Wenn wir durch die weite, unübersehbare, russische Steppe ritten, die Lanze in der harten Soldatenfaust, dann erfüllte uns bei den Gedanken, die immer wieder ihren Flug in die Heimat nahmen, das Gefühl eines unsagbaren Stolzes darüber, dazu berufen zu sein, für die ferne deutsche Heimat zu kämpfen und zu entsagen. Und wenn wir uns an der Westfront, an der Somme und in Flandern, in die Granatlöcher krallten, dann wurde in uns der Geist geboren, der hervorleuchtet aus den Kriegsbriefen gefallener Studenten, aus einem Briefe wie diesem :

„Ich hoffe, daß Ihr, besonders die liebe Mama, nun mit Gottvertrauen der Zukunft entgegenseht. Wie auch ich es mir zum Troste sein lasse, in der uns aufgezwungenen Notwendigkeit des grauenhaften Krieges die Zukunft eines neuen, reinen Lebensideals zu erkennen, neugebildet und begründet durch den Gedanken der Gleichachtung und Kameradschaft, des Gottvertrauens und der Zuversicht, durch einen sittlichen Ernst, durch Vertiefung und Wiedergeburt des Geistes. Und an diesem großen, schönen Lebensziel des deutschen Volkes, wenn auch nur als winziges Pünktchen, mithelfen zu dürfen, unter Umständen unter Einsetzung des eigenen Lebens, das muß einen deutschen Soldaten mit Stolz erfüllen. Seht, liebe Eltern, dieser eine große Gedanke ist es, der mich immer wieder aufrichtet, wenn ich einmal in eine nachdenkliche Stimmung komme, der mich über all dem grausamen Hinschlachten, den weiten Kampffeldern mit ihren braven Toten den Lichtstrahl der neuen Lebenssonne des deutschen Volkes aufgehen sehen läßt. Allerdings wäre es mein sehnlichster Wunsch, diesen Sonnenaufgang miterleben zu dürfen.“

Das war das deutsche Heer, von dem unser Führer sagt, es ist und bleibt die gewaltigste Schule des Volkes, von dem er wörtlich sagt : „Was das deutsche Volk dem Heere verdankt, läßt sich kurz zusammenfassen in ein einziges Wort, nämlich: Alles.“ Und weiter gehen seine Worte : „Das Heer erzog zur unbedingten Verantwortlichkeit, zum größten Mut, zur Entschlußkraft, zum Idealismus, und zur Hingabe an das Vaterland.“

„Als höchstes Verdienst aber muß dem Heere des alten Reiches angerechnet werden, daß es in einer Zeit der allgemeinen Majorisierung der Köpfe, die Köpfe über die Majorität stellte. Das Heer hielt gegenüber dem jüdisch-demokratischen Gedanken einer blinden Anbetung der Zahl den Glauben an die Persönlichkeit hoch. So erzog es denn auch das, was die neuere Zeit am nötigsten brauchte: Männer. Im Sumpfe einer allgemein um sich greifenden Berweichlichung und Berweibung schossen aus den Reihen des Heeres alljährlich 350 000 kraftstrotzende junge Männer heraus, die in zweijähriger Ausbildung die Weichheit der Jugend verloren und stahlharte Körper gewonnen hatten. Der junge Mensch aber, der während dieser Zeit Gehorchen übte, konnte darauf erst Befehlen lernen. Am Tritt schon erkannte man den gedienten Soldaten.“

„Dies war die hohe Schule der deutschen Nation, und nicht umsonst konzentrierte sich auf sie der grimmige Haß derjenigen, die aus Neid und Habsucht die Ohnmacht des Reiches und die Wehrlosigkeit seiner Bürger brauchten und wünschten. Was viele Deutsche in Verblendung oder bösem Willen nicht sehen wollten, erkannte die fremde Welt: das deutsche Heer war die gewaltigste Waffe im Dienste der Freiheit der deutschen Nation und der Ernährung ihrer Kinder.“

Im Deutschen Heere findet der Gedanke der Einigkeit eines Volkes seinen letzten und wahrsten Ausdruck, in ihm sind die Grenzen der verschiedenen Klassen ausgelöscht, verwischt, der Bauer dient neben dem Arbeiter, der Kaufmann neben dem Gelehrten, der Bürgerliche neben dem Adligen, im Heere allein wurde erzogen, was unsere Zeit am nötigsten braucht: der ganze Mann.

Im Heere wird erzogen: der ganze Mann. Und wir hier auf der Schule, auf dem Gymnasium, wir wollen und wir müssen erziehen den ganzen Menschen.

Jetzt, wo sie den Druck von sich geworfen haben, den jede Entscheidung, jede Prüfung mit sich bringt, jetzt werden Sie erkennen und immer mehr erkennen, je älter Sie werden — daß es uns in Wirklichkeit nicht auf das tote Wissen ankommt, sondern daß die Schule ihre Forderungen an Sie gestellt hat, um Sie, die Sie berufen sind, an führender Stelle im deutschen Volke zu wirken, zu Ihrem verantwortungsvollen, schweren Berufe vorzubereiten. Die lateinische Grammatik erfordert schon von dem Sextaner ein großes Maß von Energie, die Mathematik zwingt den Menschen, ohne die geringste Möglichkeit des Abweichens von dem nötigen logischen Aufbau, zu harter, geistiger Zucht. Nur aus solcher Schule der Energie und der geistigen Zucht konnten und können Männer hervorgehen, die die deutsche Wissenschaft, die deutsche Technik zum

Siege über die Technik und Wissenschaft der ganzen Welt führen. Und solche Männer braucht das immer noch hart um seine Existenz kämpfende Deutschland heute mehr denn je. In diesem Geiste der Zucht und der Energie will der Führer auch die Hitlerjugend und die S. A. erzogen wissen, und daher sind wir stolz darauf, daß das Carolinum mit den höchsten Prozentsatz von Hitlerjugend und S. A.-Leuten in diesen zwei Jahren auf dem Gymnasium gestellt hat. In der täglichen Pflichterfüllung, in der Arbeit für die Schule zeigt sich gerade die Charakterstärke, die vom nationalsozialistischen Staat vor allem gefordert wird.

Stellen Sie Ihrem Leben das Wort Adolf Hitlers voran :

„Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht.“

Treue, das heißt nicht nur Treue dem Volke, dem Führer, dem Kameraden gegenüber, das vor allem; aber es bedeutet noch mehr. Treue heißt, das Elternhaus, die Schule nicht vergessen, die uns erzogen haben. Treu sein heißt, seine Pflicht tun, wo und wann auch immer, von niemand gesehn, von niemand aufgefordert als vom Gewissen, vom Gefühl der Verantwortung, ohne Dank und ohne Lohn, Treue heißt, sich selbst, seinem Schicksal treu sein, den Weg gehen, den Gott uns vorgezeichnet hat, die Gaben und Anlagen, die uns das Blut unserer Väter überliefert hat, erkennen, zum Wachsen bringen für Volk, Familie und das eigene Selbst.

Opferwilligkeit! Opfern ist, von dem, was man entbehren wird, abgeben. Das andere Geben ist nicht opfern, sondern spenden. Opfern heißt, sich einfügen in eine Gemeinschaft, sein eigenes Ich, sein eigenes Wollen zurückstellen hinter das Wohl des Ganzen. Opfern heißt, Unrecht leiden können, Unrecht leiden lernen. Das Schicksal faßt uns alle ausnahmslos hart an und wehe dem, der es nicht gelernt hat, Unrecht zu leiden, der nicht stahlhart wird durch die Schicksalsschläge, sondern sich zu Boden schlagen läßt.

Opfern heißt schließlich, das letzte, das größte Opfer bringen, das Todesopfer, wie es die getan haben, deren Namen uns dort hinten von den tannenumkränzten Gedenktafeln entgegenleuchten. Sie haben ihr Leben hingegeben für Deutschland, für uns, auch für unsere Schule, unser Carolinum, denn wo wären heute die deutschen Schulen, wenn sie nicht mit der ehernen Mauer ihrer Leiber dem Feinde das Eindringen, das Überfluten unseres Heimatlandes gewehrt hätten!

Verschwiegenheit! Das heißt nicht nur, ein Geheimnis, das einem anvertraut ist, im Busen bewahren. Das ist ein Stillesein in sich selbst, ein Alleinsein und Einssein im Wald und mit dem Wald, ein Alleinsein im Feld, im Rauschen des Windes, in der Kammer bei der Arbeit. Das ist die Verborgenheit, die Einsam-

keit, aus der die Werke eines Kant und Schopenhauer, eines Beethoven und Bach herausgeboren sind. Das ist die Stille in uns, die uns hinführt zu dem, ohne den nichts ist, der seine Hand über allem hält, zu Gott.

Und nun gehen Sie hinaus in die Welt, tragen Sie Ihrer Schule den Dank ab, indem Sie das, was Sie werden, ganz werden. Denn nicht darauf kommt es an, eine hohe Stellung zu bekleiden, sondern die Stelle, an die man gesetzt ist, ganz auszufüllen. Unsere Segenswünsche begleiten Sie.

Abiturienten Ostern 1935.

Vor- und Zuname	Heimat	Beruf d. Vaters	erwählter Beruf
-----------------	--------	-----------------	-----------------

A. Gymnasium.

1. Oskar v. Bonin	Neustrelitz	Major a. D.	Seeoffizier
2. Joachim Hamann	Hohenzieritz	Domänenpächter	Jura
3. Gerhard Hand	Woldegk	Justizinspektor	Theologie
4. Hans Hiestermann	Neustrelitz	† Oberinspektor	Medizin
5. Friedr. Wilh. Holz	Peetsch bei Mirow	Förster	Kaufmann
6. Heinz Kühn	Neustrelitz	Lokomotivführer	Reichsb.-Beamt.
7. Rudolf Hubertus Pabst von Ohain	Berlin	Oberstlt. a. D.	Volks- und Betriebswirtsch.
8. Herbert Schulz	Neustrelitz	† Kaufmann	Postlaufbahn
9. Heinz-Joachim Woschke	Neustrelitz	Techn. Reichs- bahninspektor	Seeoffizier

B. Realgymnasium.

1. Herm. Fehlaue	Neustrelitz	Reichsbantrat	Reichsbank- beamter
2. Hermann Fick	Woldegk	Diakon	Volkschullehrer
3. Olaf von Gadow	Hugoldsdorf bei Triebsees	Gutsbesitzer	Offizier
4. Rudolf Lessing	Berlin	Arzt	Veterinär
5. Karl W. Lundbeck	Neustrelitz	Regierungs- baurat	Landwirtschaft und Biologie
6. Günter Müller	Neustrelitz	Brauereibesitzer	Zahnarzt
7. Herm. Neumann	Neustrelitz	Umtsverwalter	Flugzeug- und Schiffbau
8. Adolf Schade	Neustrelitz	Bezirksschorn- steinfegermeister	Lehrer
9. Ernst Aug. Schulz	Kedesein b. Hagenow	Gestütswärter	Reichsw.-Offizier

Stipendium Carolinum.

Bei der Zusammenlegung des alten Carolinums und des Realgymnasiums bestanden an beiden Anstalten 17 Stiftungen, deren Vermögen durch die Inflation derartig entwertet waren, daß die Erfüllung der Stiftungszwecke der einzelnen Stiftungen nicht mehr möglich war. Im Einverständnis mit den noch lebenden Stiftern und den Verwaltern stellte daher die Schule im Oktober 1930 an das Ministerium den Antrag, die alten Stiftungen aufzuheben und aus den Resten der Stiftungsvermögen eine andere Stiftung mit den Namen „Stipendium Carolinum 1931“ zu begründen. Diesem Antrag wird gemäß Verfügung vom 13. Januar 1931 stattgegeben. Die Verwaltung des neuen Stipendiums liegt in der Hand des Lehrerkollegiums; die Zinsen sollen zur Förderung der geistigen und körperlichen Ausbildung augenblicklicher und ehemaliger Schüler des Carolinums verwendet werden. Das Vermögen der Stiftung besteht z. Zt. aus 5025 RM. mündelsicheren Hypotheken und 5000 RM. mündelsicheren Goldpfandbriefen.

In den drei letzten Schuljahren konnten folgende Stipendien verteilt werden:

1932/33	an	1	Schüler	und	1	Studenten	zusammen	150	RM.
1933/34	„	5	„	„	2	„	„	450	„
1934/35	„	19	„	„	3	„	„	720	„

Durch die Senkung des Zinsfußes werden in den nächsten Jahren die verfügbaren Mittel leider erheblich sinken, wenn nicht durch gütige Spenden das Kapital entsprechend erhöht wird.

Liedt.

Beitrag zur Geschichte des Carolinums.

In meinem unter dem 12. April 1935 erschienenen Artikel „140 Jahre Carolinum“ habe ich festgestellt, daß das eigentliche Gründungsdatum unserer Schule der 12. April 1795 ist, an dem durch die Stiftungsurkunde des Herzogs Carl der Grund für ein Gymnasium gelegt wurde. Der Artikel wird in der nächsten Caroliner Zeitung erscheinen.

Für uns ist nun besonders wichtig, daß das humanistische Gymnasium und das Realgymnasium dieser selben Wurzel entspringen. Im Jahre 1825 wird die erste Realklasse vom Gymnasium Carolinum abgetrennt, 1828 die zweite, und 1833 die dritte. Damit ist die Realschule ausgebaut, die Mineralogie, Botanik, Zoologie und Experimentalphysik, ferner Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Algebra, Mechanik und Feldmeßkunst lehrt.

An Sprachen werden unterrichtet: Lateinisch, Französisch, Englisch. Wie wir sehen, ist dieser jüngere Zweig also niemals eine Realschule in heutigem Sinne gewesen, sondern von vornherein ein Realprogymnasium, das übrigens später bis zur Primareife führte.

So können wir uns alle, ob wir vom Gymnasium, Realgymnasium oder Realprogymnasium kommend, mit Recht und mit Stolz Caroliner nennen.

P i e h l e r.

Mitteilungen.

Grabpflege. Auf Anregung früherer Schüler der älteren Generation haben wir die Grabstätte von Julius Bock († 1891) wieder instand setzen lassen. Julius Bock, der von 1873—1890 als Oberlehrer am Gymnasium wirkte, war ein äußerst befähigter Jugenderzieher und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Seine ehemaligen Schüler bewiesen ihm noch nach seinem Tode ihre Liebe und Anhänglichkeit und setzten ihm auf dem Friedhof ein Denkmal mit entsprechender Inschrift. Das Grab befand sich seit Jahren in verwahrlostem Zustande, es war völlig verfallen, die Inschrift unleserlich geworden. Wenn wir uns nun entschlossen haben, die letzte Ruhestätte dieses verdienten alten Schulmannes in Pflege zu nehmen, so glauben wir damit eine der zahlreichen Aufgaben zu erfüllen, die sich die Altschülerschaft gestellt hat.

Das Mitglied der Altschülerschaft, Herr Direktor i. R. Dr. Noebe-Berlin, hat es sich nicht nehmen lassen, am 9. März d. J., dem Tage, an dem er vor 50 Jahren das Abiturientenexamen ablegte, seine alte Schule zu besuchen. Mit großer Freude las er wieder seine alten Prüfungsarbeiten, insbesondere den Aufsatz, dessen Thema lautete: „Es ist gut, daß dem Menschen die Zukunft verborgen ist.“ Dann nahm er am Unterricht in den Primen teil. Er ergriff hier selbst das Wort und erzählte in der Unterprima des Realgymnasiums außerordentlich anregend von seinem Aufenthalt in Frankreich. Mit gleicher Spannung tauschten alsdann die Unterprimaner des Gymnasiums seinen Schilderungen von Land und Leuten in England. Für unsere Schüler waren diese Stunden ein großes Erlebnis. Am Abend vorher war „alter Herr“ Noebe, jubelnd begrüßt, auf dem Abiturientenkommers erschienen, der traditionsgemäß bei Lüdecke im Reichshof stattfand. Mit Stolz trug der Jubilar an diesem Abend wieder die schwarze Primanermütze und sang die alten und die neuen Lieder. Für die hochherzige Spende von RM. 200 sagen wir auch an dieser Stelle im Namen der jetzigen Schüलगeneration unsern aufrichtigsten Dank.

Das Mitglied der Altschülerschaft, Herr Dr. med. Max Rüg-Berlin, übersandte den Betrag von RM. 20 mit der Bitte, am Heldengedenktag an unserer Ehrentafel einen Kranz für einen gefallenen Conabiturienten niederzulegen. Erfreulicherweise konnten wir ihn darüber aufklären, das der Betreffende noch lebt, als Regierungs- und Baurat in Königsberg tätig ist und sich hoffentlich bald als Mitglied der Altschülerschaft anschließen wird. Deine Spende, lieber Max Rüg, wird in Deinem Sinne Verwendung finden. Nochmals herzlichen Dank!

Die nächste Nummer der Caroliner Zeitung hoffen wir im Oktober d. J. herauszubringen. Schon heute rufen wir die Mitglieder der Altschülerschaft zur Mitarbeit auf. Wir sind dankbar für literarische Beiträge aller Art, Schulerinnerungen, Anekdoten, Schülervereinswesen und dergleichen. Die Herausgabe der Caroliner Zeitung ist natürlich in erster Linie eine Geldfrage. Wir bitten daher die Mitglieder, die noch mit der Beitragszahlung im Rückstande sind, das Versäumte schleunigst nachzuholen.

Stand der Kasse am 1. April 1935:

Einnahmen: RM. 453,92
 Ausgaben: „ 199,10
 Bestand: „ 254,82
 Zahl der Mitglieder: 220

Wir versenden die erste Nummer der Caroliner Zeitung auch an alte Schüler, die der Alt-Schülerschaft bisher noch nicht beigetreten sind. Wir hoffen, sie dadurch für unsere Bestrebungen zu interessieren.

Wir bitten Euch: Kommt zu uns, füllt den für Euch beigelegten Meldezettel aus! Werdet Mitglied, Ihr helft damit der jetzigen Schülergeneration! Mindestjahresbeitrag = RM. 2,— (für solche, die noch nicht selbst verdienen, 1,— RM.), einzuzahlen entweder beim Postscheckamt Berlin auf das Konto Nr. 1347 oder bei der Mecklb. Kredit- und Hypothekenbank Neustrelitz (Depositenkasse) Konto Nr. 312310.

Beitrittserklärungen sind zu richten an das Sekretariat des Carolinums (Altschülerschaft) oder an den Herausgeber der Caroliner Zeitung:

Studienrat Köhler, Neustrelitz, Luisenstr. 4

Mitglieder der Altschülerschaft.

Name	Beruf	Anschrift:
1. Dr. Fritz Noebe	Direktor i. R.	Berlin W 30, Münchener Str. 3 II
2. Johannes Köhler	Studienrat	Neustrelitz, Luisenstr. 4
3. Dr. Karl Fischer	Zahnarzt	Penzlin i. M.
4. Hans Langmann	Vikar	Teschendorf b. Burg Stargard
5. Dr. Hilmar Hardt	Zahnarzt	Lüneburg, Hindenburgstr. 3 a
6. W. Berckholz	Fischereipächter	Blankenförde
7. Kurt Bernhard	Buchdrucker	Schönberg i. M., Marienstr. 46
8. Franz Hinz	Rektor	Wittenburg i. M.

Name	Beruf	Anschrift
9. Alfred Diekmann	Bg.	Charlottenburg 2, Schlieterstr. 5
10. Heinz Schillbach	Journalist	Neustrelitz, Schließfach 27
11. Ad. Laue	Oberpostdirekt. i. R.	Neustrelitz, Adolf-Friedrich-Str. 55
12. Dr. Rudolf Blume	Studienreferendar	Watzendorf b. Blankensee i. M.
13. Ulrich Wellhausen	Oberzeihenlehrer	Neustrelitz, Parkstr. 5 a
14. Wilhelm Wöhler	Pastor	Fürstenberg i. M.
15. Carl Heinz Schwabe	stud. jur.	Friedrichshof b. Friedland
16. Dr. med. Georg Arndt	Arzt	Neubrandbg., Ad.-Friedr.-Str. 10
17. G. Kannengießer	Major a. D.	Neustrelitz, Seestr. 14
18. Dr. Hans Westphal	Arzt	Feldberg, Strelitzer Str. 35
19. Kurt Wilke	Zollinspektor	Glensburg, Toosbunstr. 15 ^{II}
20. Dr. Otto Piper	Rechtsanw. u. Notar	Neustrelitz, Seestr. 32
21. Heinz Langmann	Oberleutnant	Gumbinnen, Stab. Inf. Rg.
22. Karl Heinr. Benthien	Inspektor	Ritterg. Kinderfreude b. Mellentin
23. Dr. med. Max Rük	Arzt	Bln.-Charlbg., Runo Fischerstr. 13
24. Dr. Friedrich Lube	Arzt	Braunschweig, Kastanienallee 23
25. Dr. jur. Fritz v. Dewitz	Landdrost a. D., Landwirt	Cölpin b. Burg Stargard
26. Carl Friedr. Müller	Lehrer	Detershagen Post Kröpelin
27. Johannes Krüger	stud. paed.	Rostock, Waldemarstr. 6
28. Karl-Ferd. Rechlin	Pastor	Neubrdbg., Gr. Wollweberstr. 12
29. Alfred Bergfeld	städt. Konzertmeist.	Magdeburg, Bismarckstr. 36 ^{II}
30. Heinz Schwarz	Obertruppführer u. Berw. i. Arbeitsd.	Benzlin, Alte Burg
31. Klaus Blümecke	Rechtsanw. u. Notar	Brandbg. a. S., Neustadt Markt 5/6
32. Hans Knebuß	Hilfslehrer	Roggenhagen ü. Neubrandenburg
33. Marie Helene Ohle, geb. Beckstroem		Neustrelitz, Adolf-Hitler-Str. 43
34. Hans Ohle	Studienrat	Neustrelitz, Adolf-Hitler-Str. 43
35. Fr. Cuniz	Oberamtmann	Bergfeld i. M.
36. Werner Ziegenspeck	Oberleutnant	Berlin-Spandau, Moritzstr. 10; L. P. Gr. General Göring
37. Karl-Friedrich Boß	stud. paed.	Rostock-Ellernhorst 4, (Heimort Klinken i. M.)
38. Dr. theol. A. Leo	Konsistorialrat i. R.	Rostock, St. Georgstr.
39. Fritz Balsanz	Bauer	Fuchsberg, Post Derkenhof i. M.
40. Hans Leop. Wossidlo	Pastor	Kublant bei Neekka i. M.
41. Erich Radloff	Propst	Stavenhagen i. M.
42. Jürgen Ehlers	Bikar	Bipperow b. Röbel-Müriz Land
43. Hans-Dieter Schäfer	Student	z. St. Hannover, Parkstr. 3
44. Prof. Dr. J. Hinrichs	Oberschulrat i. R.	Neustrelitz, Augustastr.
45. Gerhard Knffel	Studienreferendar	Neustrelitz, Adolf-Hitler-Str. 34
46. Theodor Bull	Müller	Feldberg i. M., Bahnhofstr. 11
47. Hans S. Behrmann	Bikar	Alt Rehse b. Benzlin i. M.
48. Karl Heinz Schröder	Kaufmann	Hamburg 37, Hagedornstr. 18 ^{II}
49. Wilhelm Mießner	Pastor	Bremelin (Perleberg Land)
50. Friedrich Wilda	Forstmeister	Mirow i. M.
51. Wolfgang Petersen	Oberleutnant	Kassel, Seeresdienststelle, Frie- drichsplatz 17
52. Dr. Kurt Müller	Bankdirektor	Neustrelitz, An der Promenade 1
53. Hans Joachim Boß	Landwirt	Neugaarz, Post Lärz ü. Mirow
54. Alfred Stark	stud. phil.	z. St. München, Blütenstr. 4

Name	Beruf	Anschrift
55. Rudolf Clemens	cand. theol.	Münster i. W., Weseler Str. 55
56. Sigrid von Engel	Krankengymnastin	Neubrandenburg, Hitlerstr. 5
57. H. E. Blumhagen	cand. jur.	Bln.=Halensee, Augusta=Viktoria=Str. 6 III
58. Herbert Gerstenberg	Angestellter	Strelitz, Neubrandenburger Str. 16
59. Gustav Piehler	Oberstudiendirektor	Neustrelitz, Schloßstr. 10
60. Ernst Haberland	Gruppenführer	Neustrelitz, Sportlager, Sturm 1
61. Joachim Schenkel	Landwirt	Mirow, Mühlenstr. 92
62. Franz Braun	Justizinspektor	Neustrelitz, Augustastr. 10 a
63. Ilabe v. Arenstorff	Volkspflegerin	Neustrelitz, Tiergartenstr. 11 b
64. Kurt Werdermann	Hilfslehrer	Neustrelitz=Strelitz, Promenade 1
65. Carlos Ott	cand. ing.	Bln.=Zehlendorf, Hohenzollernstr. 4
66. Murel Rust	Bauer	Klein-Quassow b. Wesenberg
67. Heinz Diederichs	z. Zt. Grenadier	Cammin, z. Zt. Königsberg 7/S. R.
68. Otto Gurtmann	stud. med. dent.	Rostock, Bismarckstr. 15
69. Walter Heinrichs	Studienrat	Bad Doberan, Kröpeliner Str. 26
70. Walter Brühns	Molkereigehilfe	Alt-Kalen i. M.
71. Max Uthhoff	Wirtschaftsachverst.	Neustrelitz, Marienstr. 5
72. Max Becker	Baumeister	Burg Stargard i. M.
73. J. Fr. v. d. Wense	cand. forest.	Wohlenrode über Celle
74. Herbert Bitense	stud. paed.	Neustrelitz, Glambeder Str. 30
75. Herm. v. d. Wense	landw. Cleve	Wohlenrode über Celle
76. Dr med.R. Hartmann	Arzt i. R., Oberstabs=arzt d. L. a. D.	Dresden N 6, Königsbrück. Str. 64 II
77. Werner Schütt		Gut Loitz b. Burg Stargard i. M.
78. Otto Knade	Gerichtsassessor	Hagenow i. M., Elisabethstr.
79. Fritz Reuter	stud. phil.	Greifswald, Baustr. 1
80. Dr. phil. C. Reinsberg	theor. Physiker	Rostock, Laurembergstr. 27 II

An das

Sekretariat des Carolinums (Altschülerschaft)

Neustrelitz i. M.

Name	Beruf	Anschrift
81. Thannm. Steuding	kaufm. Lehrling	Bremen, Humboldtstr. 123
82. Hans Grothkopp	Müller	Rostock, Wollenweberstr. 50
83. Kurt Ramson	stud. math.	Mirow i. M.
84. Walter Rühz	Hilfsprediger	Triepfendorf über Feldberg
85. Andreas Dehn	stud. jur.	Neustrelitz, Frik-Reuter-Str. 1
86. Hans Borchert	Justizanwärter	Teterow M., Joh.-Albrecht-Str. 18
87. Otto Krüger	Studienrat	Neustrelitz, Hohenzieritzer Str. 7
88. Max Fandre	Studienrat	Neustrelitz, Augustastr.
89. Max Timm	Min.-Sekretär i. R.	Neustrelitz, Zierker Str. 53 ^I
90. Friedrich Tiedt	cand. chem.	München, Schellingstr. 18 ^{III}
91. Dr. Arthur Goetze	Reg. Med. Rat Oberstabsarzt a. D.	Rostock, Adolf-Wilbrand-Str. 10
92. Georg Höcker	Kaufmann	Neustrelitz, Zierker Str. 60
93. Rudolf Krüger	Prokurist	Neustrelitz, Zierker Str. 60
94. Axel Unterstein	stud. jur.	Berlin N 4, Schwarzkopffstr. 18 ^{II}
95. Ernst Imme	Schlosserlehrling	Neustrelitz, Adolf-Friedrich-Str. 9 bei Jacobs
96. Hans Röwer	Tierarzt	Mirow
97. Dr. Otto Witte	Arzt	Woldegk
98. Arthur Denfinger	Ger.-Referendar	Neustrelitz, Adolf-Hitler-Str. 43 ^{II}
99. Eg. G. Heufeshoven	Kaufmann	Bochum, Westd. Lichtsp., Klee 55/7
100. Peter Bull	Müllermeister	Feldberg
101. Frik Michaelis	Buchhändler	Neustrelitz

Fortsetzung des Mitgliederverzeichnisses folgt in der nächsten Nummer.
Achtung! Anschriftenänderungen bitten wir uns umgehend mitzuteilen.

Schriftleitung: Studienrat Johannes Köhler, Neustrelitz

Druck: Buchdruckerei Otto Wagner, Inhaber Fritz Wagner, Neustrelitz

Beitrittserklärung.

Ich erkläre meinen Beitritt zu der Altschülerschaft am Carolinum zu Neustrelitz. Ich verpflichte mich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von RM.

....., den 193

Name: Stand:

Anschrift:

auf dem Gymnasium Carolinum - der Realschule (Realgymnasium) - dem Carolinum (Gymnasium und Realgymnasium). - Nichtzutreffendes durchstreichen!

von bis

Auf der Rückseite gebe ich Anschriften einiger mir bekannter alter Schüler an.
 (Um deutliche Schrift wird gebeten)